

Schüsse statt Gift | Gestern, 18.59 Uhr

Droht der Stadt Bern jetzt eine Rattenplage?

Die Bundesstadt setzt in der Kanalisation neuerdings auf mechanische Schussfallen, wie der Gemeinderat in seiner Antwort auf eine Interpellation von Stadtrat Tobias Sennhauser (Tier im Fokus) schreibt. Bislang wurden jedoch nur wenige Ratten getötet. Wie viele der Nager unter Bern leben, weiss niemand. Da sie sich rasch vermehren, stellt sich die Frage, ob ohne Giftköder nun eine rasante Ausbreitung folgt.

von **Ben Abegglen**



Schussfalle ersetzt Rattengift
«Der Erfolg war bisher eher überschaubar».

Die Novembernächte haben Bern fest im Griff. Ein feuchter Dunst liegt über den Gassen der Altstadt, verschluckt die Konturen der Häuser und lässt das Licht der Strassenlaternen wie matte, gelbliche Inseln im Dunkeln stehen. Die Kälte kriecht über das Kopfsteinpflaster. Die Stadt schläft. Fast. In der Münstergasse huscht ein Schatten an den Fassaden entlang. Tief am Boden, dicht an den Hauswänden, tappt eine Ratte durch die menschenleere Bundesstadt.

ARTIKEL INFO

Artikel-Nr: 248220
Online seit: 5.11.2026 - 18:59 Uhr
Autor: Ben Abegglen



E-Mail: redaktion@plattformj.ch

Ihre Meinung
X
weiterempfehlen
Facebook
Drucken
WhatsApp

MEHR ZUM THEMA



Ungebetene Gäste | 26. Okt. 2026

Schussapparate sollen Ratten aus Berns Kanalisation vertreiben

Seit August 2025 testet Tiefbau Stadt Bern mechanische Fallen in der Kanalisation. Die bisherigen Ergebnisse liegen noch unter den Erwartungen. Ein abschliessendes Urteil sei aber verfrüht, schreibt der Gemeinderat.



Hilfsbereite Tiere | 07. Jan. 2024

Unter den Pflastersteinen, in Schächten und Kanälen erstreckt sich eine zweite Stadt. Dunkel ist es, feucht und weitgehend verborgen. Hier finden die Nager ideale Bedingungen zum Überleben. Bern will ihnen dort unten mit einer neuen Methode zu Leibe rücken. Die Rattenbekämpfung wirft auch politische Fragen auf, dies zeigt eine im Sommer von Stadtrat Tobias Sennhauser (Tier im Fokus) eingereichte Interpellation.



Die mechanische Schussfalle, welche seit mehr als einem Jahr das Rattengift in Berns Kanalisation ersetzt – mit mässigem Erfolg bisher. Fotos: Ben Abegglen

Werbung



Bisher wenig Erfolg

Sennhauser thematisiert in seiner politischen Anfrage die Risiken von Rattengift für andere Tiere und plädiert für mehr Prävention statt Töten. Die Stadt steht damit vor einer Herausforderung: Wie lassen sich die Nager eindämmen, ohne andere Tiere zu gefährden? Die Antwort kam vor wenigen Tagen. Seit August 2025 werde eine Schussfalle getestet. «Bisher sind damit wenig Ratten getötet worden», so Raphael Flückiger, Leiter Infrastruktur bei Tiefbau Stadt Bern. Eine Zahl wird nicht genannt.

Dass der Versuch bisher hinter den Erwartungen zurückbleibt, bedeutet laut Flückiger nicht zwingend, dass die Methode ungeeignet ist. Die Tiere müssten sich zunächst an die neue Vorrichtung gewöhnen. Ratten seien vorsichtig und mieden unbekannte Gegenstände oft über längere Zeiträume. Deshalb sei es verfrüht, bereits ein abschliessendes Urteil zu fällen.

Nicht verzagen, Ratten fragen
Wanderratten handeln oft selbstlos. Einer neuen Studie zufolge helfen sie einander regelmässig, Futter zu beschaffen. Dieses uneigennützige Verhalten zeigen sie demnach nicht nur bei engen Verwandten, sondern allen Artgenossen gegenüber.



In der ewigen Stadt | 05. Jan. 2024
Seltener Sumatra-Tiger erblickt das Licht der Welt
Ein Sumatra-Tiger ist im Tierpark in Rom zur Welt gekommen. Bei dem Weibchen handelt es sich um eine Vertreterin einer stark vom Aussterben bedrohten Raubkatze. Das Jungtier sei wohlauf und sehr lebhaft, teilte der Tierpark am Freitag mit.

MEHR VON BEN ABEGGLEN



Die Autofahrer-Falle schlägt wieder zu | Gestern, 18:45 Uhr
Nächste Irrfahrt am Interlaken-Westbahnhof
Manche Autofahrende folgen ihrem Navigationsgerät bis ans Ende der Welt. Andere immerhin bis ans Ende einer Treppe. Am Bahnhof Interlaken West ist erneut ein Auto auf den Stufen zur Unterführung …



Taucher aus Spiez will in die Tiefe | 04. Nov. 2026
Bald wird ein privates U-Boot im Thunersee unterwegs sein
Während Silvan Paganini beruflich für die BLS Schifffahrt auf dem Wasser unterwegs ist, zieht es den Familienvater in seiner Freizeit in die entgegengesetzte Richtung – hinab in die Tiefen des …



Knatsch am Thuner Schiffskanal | 02. Nov. 2026



Eine Ratte reinigt sich in Berns Kanalisation: Die Tiere meiden die neue Schussfalle mehrheitlich, die Population könnte stark anwachsen. Foto: zvg

Die Nager sind allerdings nicht nur vorsichtig, sondern auch lernfähig. Sie verfügen über ausgeprägte kognitive Fähigkeiten und können Erfahrungen innerhalb ihrer Gruppe weitergeben, so Flückiger. Eine Gefahr, die ein Tier erlebt, kann deshalb auch für andere zum Warnsignal werden: «Selbst ein toter Artgenosse in der Nähe der Schussfalle könnte dazu führen, dass die übrigen Tiere das Gerät künftig meiden».

Ein Duftstoff lockt die Tiere in die Falle, wo ein CO2-getriebener Bolzen blitzschnell zuschlägt und sie sofort tötet. «Schmerzfrei», wie die Stadt schreibt. Danach stellt sich die Falle automatisch wieder scharf, ganz ohne Gift und bis zu 24 Mal hintereinander. «Wir wissen noch nicht, ob die Ratten die Vorrichtung überhaupt annehmen», erklärt Flückiger. Ob sich die Methode in der Berner Kanalisation bewährt, wird sich erst im weiteren Verlauf des Versuchs zeigen.



Blickt hinab in die Kanalisation, wo sich eine ungewisse Anzahl an Ratten tummelt: Raphael Flückiger, Leiter Infrastruktur bei Tiefbau der Stadt Bern.

Wie viele Ratten leben unter Bern?

Anwohnende stören sich an BLS-Schiffen

Stundenlanges Brummen statt stiller Hafenidylle: In Thun fühlen sich einige Anwohnerinnen und Anwohner durch Kursschiffe im Kanal gestört, deren Motoren bei Veranstaltungen laufen sollen. Die SP Thun …



P Brienz Rothorn Bahn geht neue Wege | 31. Okt. 2026

Alte Dieselloks bekommen ein elektrisches Herz

Das traditionsreiche Bahnunternehmen am Brienzersee rollt einer elektrischen Zukunft entgegen. Insgesamt drei Zahnradlokomotiven sollen schrittweise einen Batterieantrieb erhalten. Die erste …



Spektakulärer Unfall in Interlaken | Aktualisiert 28. Okt. 2026

Gleitschirmflug endet im Kran

Dieser Vollmondflug endete ziemlich abrupt: Beim Restaurant Schuh auf der Höhematte kollidiert ein Pilot mit einem Baukran. Ein Lesereporter spricht vom dritten Unfall dieser Art. Was genau passiert ist, bleibt vorerst offen.



Dreiste Online-Inserate | 27. Okt. 2026

Wie bei Berner Wohnungen geschummelt wird

Der Fischgrätparkett wirkt fabelhaft, das lichtdurchflutete Wohnzimmer wundervoll – blöd nur, wenn sich die vermeintliche Traumwohnung bei der Besichtigung als digitale Illusion entpuppt. Künstliche …

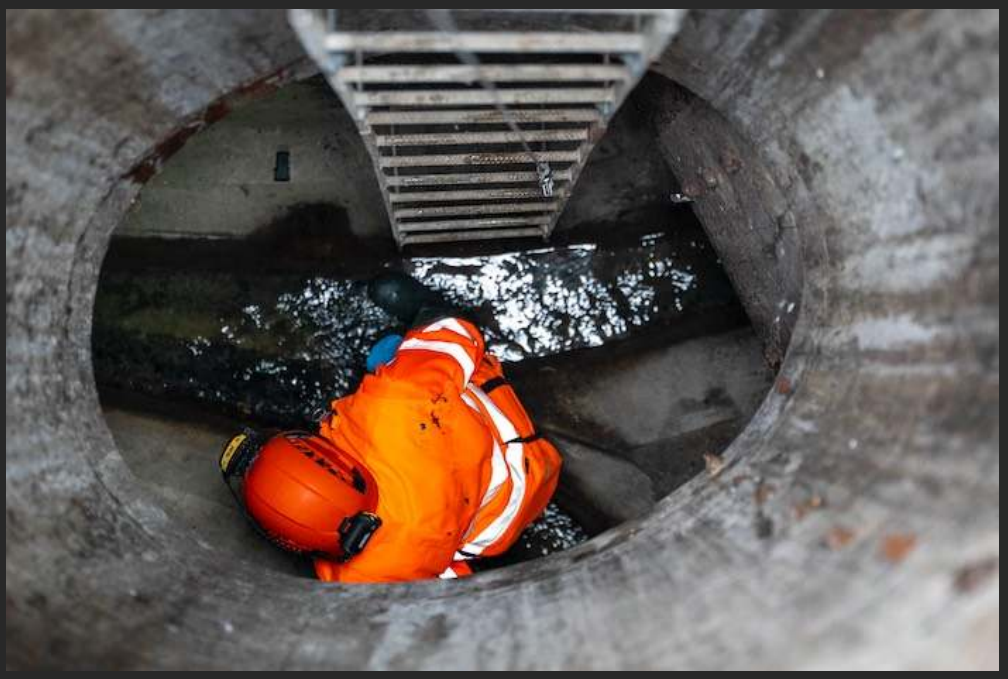


Schwingerveteranen treffen sich in Frutigen | 25. Okt. 2026

Mätthl, Kili und einer, der nur noch mit seiner Frau

Ein Blick auf die Fortpflanzung erklärt, weshalb die Entwicklung aufmerksam verfolgt werden muss: Weibliche Wanderratten können bereits im Alter von ungefähr elf Wochen geschlechtsreif werden. Nach einer Tragzeit von rund drei Wochen kommen durchschnittlich sieben bis acht Jungtiere zur Welt. Unter günstigen Bedingungen sind drei bis fünf Würfe pro Jahr möglich. Die Population könnte sich in wenigen Monaten deutlich vergrössern.

Eine Rattenplage zeichnet sich in Bern derzeit nicht ab, erläutert Flückiger. Eine Zunahme der Spuren in der Kanalisation habe die Stadt im vergangenen Jahr nicht festgestellt. Die Situation erscheine insgesamt stabil. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Nager verschwunden wären. Vielmehr habe das früher eingesetzte Gift die Population in Schach gehalten. «Ob die Schussfalle das ebenfalls schafft, ist unklar.»

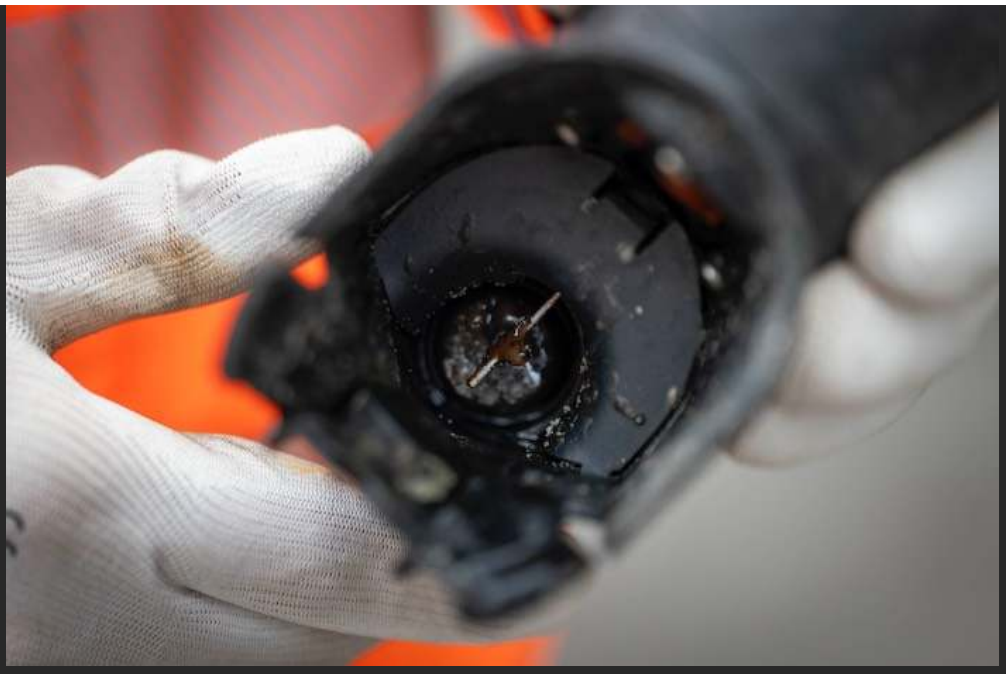


Stefan Botta von Tiefbau Stadt Bern bei der Schussfalle unterhalb der Aarbergergasse, in der Nähe des Bahnhofs.

Wie gross die Rattenpopulation ist, weiss die Stadt nicht. Eine systematische Erhebung fehlt bisher. Flückiger schätzt, dass es «Hunderte bis Tausende Ratten» sein dürften. Das sei jedoch eine persönliche Einschätzung und keine statistisch erhobene Zahl. Hinweise liefern unter anderem Meldungen aus der Bevölkerung.

Im Durchschnitt gehen bei der Stadt knapp drei Meldungen pro Jahr ein, in einzelnen Jahren waren es höchstens fünf. Dabei handelt es sich um Sichtungen an der Oberfläche. Nicht jede Ratte stammt aber automatisch aus der Kanalisation.

schwingt
Im Sägemehl waren sie Gegner, heute geniessen sie gemeinsam die Kameradschaft: 560 Schwingerveteranen und Gäste treffen sich in der Widihalle im Frutigland. Während die Schwingerkönige Glarner …



Überreste der Köder: Die Ratten werden in die Schussfalle gelockt, wo ein CO2-getriebener Bolzen blitzschnell zuschlägt und sie sofort tötet.

Warum Bern auf Gift verzichtet

Bislang setzte die Stadt in der Kanalisation auf Köder mit blutgerinnungshemmenden Wirkstoffen. Diese führen dazu, dass die Tiere erst nach einigen Tagen an inneren Blutungen beziehungsweise Organversagen sterben. Der zeitliche Abstand verhindert, dass die Ratten den Köder unmittelbar mit dem Tod ihrer Artgenossen in Verbindung bringen: « Das machte diese Methode entsprechend wirksam», ergänzt Flückiger.

Doch der Einsatz solcher Mittel birgt Risiken. Werden Giftköder nicht korrekt ausgebracht und nicht von Zieltieren aufgenommen, können auch andere Lebewesen zu Schaden kommen. Zudem droht eine sogenannte Sekundärvergiftung: Laben sich Greifvögel oder andere Wildtiere an einer vergifteten Ratte, können sie die Schadstoffe ebenfalls aufnehmen. Wegen verschärfter Vorgaben setzt Bern deshalb in der Kanalisation seit vergangenem Jahr kein Rattengift mehr ein.

Oberirdisch bleibt Gift als letztes Mittel möglich, allerdings nur in speziell gesicherten Köderboxen. Eine solche Anwendung ist bis Ende 2026 beim Pärkli an der Bottigenstrasse in Bümpliz vorgesehen. Die Stadt setzt ansonsten auf Prävention: Regelmässige Strassenreinigung und Information sollen verhindern, dass Essensreste in die Kanalisation gelangen und den Nagern als Nahrung dienen.



Neugierig blickt eine Ratte in die Kamera eines Kanalisationsroboters: Wie gross die Population in der Stadt Bern ist, lässt sich derzeit nicht beziffern. Foto: zvg

Eine Alternative ist noch nicht zugelassen

Auch eine Bekämpfung über die Fortpflanzung wäre denkbar. Entsprechende Köder sollen verhindern, dass sich die Tiere vermehren, statt sie unmittelbar zu töten. Flückiger sieht darin grundsätzlich Potenzial. Bis eine Wirkung sichtbar werde, könne es allerdings mindestens zwei Jahre dauern. Hinzu kommt ein entscheidendes Hindernis: Die entsprechenden Wirkstoffe sind in der Schweiz und in der EU derzeit nicht zugelassen. Für die Stadt ist diese Methode deshalb aktuell keine verfügbare Alternative.

Und was passiert, wenn die mechanische Falle nicht den gewünschten Erfolg bringt? Flückiger schliesst nicht aus, dass die Stadt dann auf eine andere zugelassene Lösung zurückgreifen muss, gegebenenfalls unter Beizug eines entsprechend autorisierten

Fachspezialisten. «Noch ist es dafür zu früh. Zunächst soll der Versuch zeigen, ob sich die Rattenpopulation mit den neuen Geräten überhaupt zuverlässig regulieren lässt.»



Ein potenzielles Festmahl für Ratten: Sichtungen an der Oberfläche in Bern sollen jedoch äusserst selten sein.

Ihre Meinung | weiterempfehlen | Drucken | X | Facebook | WhatsApp

Anzeigen









Home | E-Paper | Inserieren | Team | Kontakt | Impressum | AGB | Datenschutz

© 2001 – 2026 Gossweiler Media AG, Medienhaus seit 1907